

## Ein Anruf aus dem Paradies – oder: Ein Engel fliegt nach Nazaret

Predigt zum 4. Adventssonntag (Lk 1,26-38)

„Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft ... und sie empfing vom Heiligen Geist“. Diese Worte kann ein echter Katholik auch noch im Schlaf. Eine echte Katholikin natürlich auch. Und dabei steht uns eine erhabene Szene vor Augen: Der Engel Gabriel, weiß gewandet, vor der Jungfrau Maria, knieend im Betstuhl. In Hunderten von Variationen wurde das gemalt.

Wenn man jedoch das Lukasevangelium, in dem diese Verkündigungsszene erzählt wird, wie eine Geschichte liest und vorne anfängt, dann stutzt man vermutlich. Denn der Engel Gabriel hat schon einen Auftritt hinter sich, bevor er zu Maria kommt: im Tempel von Jerusalem, dem heiligsten Ort des heiligen Landes, wo nur Priester eintreten dürfen. Dort erscheint er dem Priester Zacharias, als der das Weihrauchopfer darbringt, also im heiligsten Augenblick der Tempelzelebration – und verkündet dem alten Mann ein nicht minder großes Wunder: Deine Frau Elisabeth wird schwanger und einen Sohn gebären. Zacharias ist sprachlos. So hat es ihn gepackt.

Hat man diese Szene vor Augen, bekommt der Engelsbesuch in Nazaret einen ganz anderen Klang: Engel fliegen eben nicht nur nach Jerusalem, in die heilige Stadt. Engel erscheinen nicht nur am heiligsten Ort, nicht nur betagten Priestern beim Weihrauchopfer.

Sondern: Engel fliegen auch in die Provinz, in ein Kaff wie Nazaret, zeigen sich – man höre und staune – auch einer Frau, vielleicht mitten bei der Arbeit – und sagen ihr das Wort, das ihr buchstäblich in den Bauch fährt.

Von solchen Engeln erzählt die Bibel eben auch. Von Alltagsengeln. Von Frauenflüsterern!

Ja, das war damals, denken Sie jetzt vielleicht. Nein, sage ich. Der ehemalige Frankfurter Pfarrer Lothar Zenetti erzählt in einem seiner Gedichte von einer solchen Engelsszene. Sie spielt in einem Büro. Zwei sitzen sich gegenüber. Da klingelt das Telefon. Und im Gedicht heißt es dann:

*Ein Anruf für Sie, sagt  
die Kollegin fassungslos  
zu mir herüber: Wenn ich  
recht verstanden habe,  
aus dem Paradies. –*

*Hörst du mich, so tönt es  
leise aus der Muschel,  
hast du mich noch lieb?  
Und ob, sage ich, sehr,  
gib Acht auf deine Flügel!*

*Die Kollegin schaut entgeistert.  
Es war mein Engel, sage ich.*

Ein Anruf aus dem Paradies, „an einem gewöhnlichen Vormittag“, so lautet der Titel.

Ja, sagen Sie. Das ist halt ein Gedicht. Nein, sage ich. Das gibt es. Mitten in unserer Welt. Die Frau meines früheren Lehrers an der Uni in Würzburg hat mir davon erzählt:

Immer, sagte sie, wenn es zwischen meinem Mann und mir Krach gab und wir stumm aneinander vorbeigingen, hat er sich plötzlich verdrückt. Einige Minuten später hat dann bei uns das Telefon geklingelt. Seine Stimme am Apparat. Da musste ich schon lachen ... Er brauchte nur ein paar Worte zu sagen – und alles war wieder gut. Und wenn er dann wieder zur Tür hereinkam, fielen wir uns in die Arme. Das hat er immer so gemacht. Hat sich verdrückt, ist ins nächste Telefonhäuschen gegangen – und hat mich angerufen ...

Alltagsengel, liebe Zuhörer, gibt es auch heute. Gott benutzt dazu ganz einfache Menschen wie dich und mich. Und es braucht dafür nur wenige Worte – und zum Beispiel einen Telefonhörer: „Hast du mich noch lieb?“ – „Du bist doch mein Engel!“ Und schon ist es, als wär's ein Anruf aus dem Paradies – und ist es vermutlich auch.

## **Einleitung**

Wie stellen Sie sich einen Engel vor? Hat er Flügel? Ist es ein Kind oder ein Erwachsener? Ist es ein Mann oder eine Frau? Welchen Namen hat er? In welcher Situation tritt er Ihnen gegenüber? Was sagt er Ihnen?

Der Evangelist Lukas stellt uns heute einen vor.

## **Fürbitten**

Wir beten heute für Menschen, die für andere zum Engel werden. Gott, wir bitten dich:

- Für alle Eltern, die es gut mit ihren Kindern meinen ...
- Für alle Freunde, die sich gegenseitig unterstützen und unter die Arme greifen ...
- Für alle, die alte Menschen daheim oder in Heimen betreuen und pflegen ...
- Für alle, die Strafgefangene wieder in die Gesellschaft eingliedern wollen ...
- Für alle, die sich selbstlos für die Asylsuchenden einsetzen ...
- Für alle, die Sterbende begleiten ...
- Für unsere Toten, an die wir heute denken ...

*Pfarrer Stefan Mai*

## „An meinen Engel“ (Gerhard Schöne) als Kommunionmeditation

Wie deutlich hab ich dich als Kind gespürt!  
War mir vor Angst die Kehle zugeschnürt,  
hast du gesungen  
mit Engelszungen  
und mich ganz sicher an der Hand geführt.

Du warst der Anruf und der Liebesbrief.  
Du warst die Rettungsleine aus dem Tief.  
In vielen Schichten  
von Traumgeschichten  
warst du die Freundesstimme, die mich rief.

Du bist der Satz, der wieder Mut einflößt,  
du bist der Arm, der mich nicht von sich stößt,  
bist Wahrheitsstreiter  
und Wegbegleiter,  
du bist das Messer, das die Fesseln löst.

Als Zweifel hockst du mir oft im Genick,  
hängst dann als Hoffungsstern in meinem Blick.  
In der Routine,  
Alltagsmaschine  
spielst du ganz gern das kleine Missgeschick.

Du warst der Fallstrick und mal Wanderstab,  
das Wunder, das ich nicht erwartet hab.  
Leg ich die Glieder  
zum Sterben nieder,  
wirst du die Leiter sein aus meinem Grab.